

Botschafter der Wahrheit.

„Darum schaue die Güte und den Ernst Gottes: den Ernst an denen, die gefallen sind, die Güte aber an dir, so du an der Güte bleibst: sonst wirst du auch abgehauen werden. Röm 11, 22.“

Published twice monthly by "Gemeinde Gottes in Christo." Subscription price 80c.
Abr G. Ensz, Inman, Kans., Editor. David Toews, Hillsboro, Kans., Clerk.
B. H. Koehn, Galva, Kans., Treas.

Entered as second-class matter January 1, 1920, at the Post Office at Hillsboro, Kans., under Act of March 3, 1879.

Jahrgang 25. Hillsboro, Kansas, 15. Januar, 1921. Nummer 2.

Editorielles.

Auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Ja, das Kreuz, der Widerspruch, der Stein des Anstoßes und Fels des Argernisses, wo er gesetzt wird, das alles, was Simeon sagte, macht die Herzensgedanken offenbar, das Feuer der Trübsal, die Verfolgung, die Schmach und Lästerung macht sowohl die Feinde wie auch falschen Freunde, die starken und die schwachen Jünger offenbar. Es kommt heraus auf beiden Seiten, was im Herzen ist: Feindschaft, oder wahre, echte, unüberwindliche Liebe zum Herrn. Da wird mancher bewährt, aber mancher als unecht erkundet, wenn er die Spitze der Trübsal und Verfolgung nicht aushalten kann; denn vielen sitzt es wohl im Munde, aber wenigen im Grunde. Wenn alles wie auf eine Zielscheibe seine Pfeile und Geschosse des Widerspruchs, der Lästerung und Schmähung auf einen richtet, der Christum erkennt, da muß er Christum nicht bloß im Kopf und Munde, sondern tief im Grunde seines Herzens haben, wenn er bestehen und nicht verleugnen soll. Denn Christus ist in jedem wahren Christen, wie ehemals, so heute noch, ein Zeichen, dem widersprochen wird, oder eine Zielscheibe des Widerspruchs, worauf alle zielen. Ein echter Christ kann unmöglich ohne Widerspruch durchkommen.

Die große Güte Gottes erneuert sich al-

le Morgen, besonders auch in diesem neuen Jahr. Gott will, den Menschen soll geholfen sein. Wir haben es auch erfahren, daß Gott durch seinen Geist in den Gemeinden ein neues Bestreben erweckt, und Sünder sich zum Herrn bekehren. Gott zeigt seinen Ernst an denen, die gefallen sind, damit es eine Warnung sein soll, daß du nicht auch abgehauen werdest.

Ausgeteilte Zentner (Talente).

Das Gefühl, etwas für den „Botschafter“ zu schreiben, hatte ich schon so oft, habe mich aber mit dem Gedanken getragen, es lohne sich doch nicht. Der liebe Heiland gibt uns aber in dem Gleichnis von den ausgeteilten Zentnern in drei verschiedenem Maße, eine gute Lehre. In der Parabel, Matth. 25, 15, bedeutet es die verschiedenen Gaben, welche Gott den verschiedenen Menschen verleiht. Ein Talent war ungefähr 865 Dollars und 38 Cents. Überhaupt ist es mir noch immer sehr wichtig gewesen, von dem, der nur einen Zentner vom Herrn empfangen hatte, zu lesen. Er hat das, was ihm anvertraut wurde, nicht geschätzt. Er hätte doch wenigstens sein Geld sollen zu den Wechslern tun, statt dessen aber verbarg er es in der Erde. Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: „Du Schalk und fauler Knecht, wußtest du.“ Ein Beweis aus den eigenen Worten des Knechtes, und was war sein Lohn?

Füller.

„Hier im Dunkeln
Strahl des Lichtes funkeln.
Herz schwimmt mir in Tränen
des, heißes Sehnen,
sein von der schweren Pein.
e Schwermut fliehet,
d von dannen ziehet.
t mir doch!“

„Und den unnützen Knecht werfet in die äußerste Finsternis hinaus, da wird sein Heulen und Zähneknirschen.“

Dies ist, was uns so schrecken sollte, daß nicht einer von uns, die wir uns Kinder Gottes nennen lassen, nicht so leicht in Unmut versinken sollten und mit der Sprache, mit der sich jener Knecht tröstete: „Es lohnt sich doch nicht,“ uns auf einen Irrweg leiten lassen. Gerade so, wie von jenem Knecht gefordert wurde, was der Herr ihm anvertraut hatte, wird der Herr auch von einem jeden von uns fordern, was er uns gegeben hat. In unserer Befehrung haben wir dem Herrn Treue versprochen bis in den Tod, und nun ist die Frage: Haben wir diese Treue gehalten? Wo nicht, so wollen wir alle zusammen es doch mehr in acht nehmen in diesem Jahr, und auch neue Früchte bringen und der Gemeinde gehor dem Wort Pauli in Philipper 1, 10 und 11. Wie köstlich ist es doch, wenn der Friede unsere Herzen belebt und wir dem Frieden nachjagen, so daß in der Gemeinde der Friede wohnen kann. Wenn wir das recht von Herzen überlegen und bedenken, so sollte doch keiner, der es weiß, es so aufs Spiel setzen, um den Frieden auch im Herzen bewahren. Es ist mein Wunsch, daß ein jeder es überlege, was Gott für uns getan durch seinen geliebten Sohn, Jesus Christus.

Von diesem unserm Herrn hat ein jedes Gotteskind seine ausgetheilten Gaben, ein jeder nach seinem Maß die Gabe empfangen, womit er schuldig ist zu wuchern und zu arbeiten, bis der Herr uns rufen wird zur Rechnung beim jüngsten Gericht. Dann wird der Herr ohne Ansehen der Person richten und fordern, was er einem jeglichen anvertraut hat. Gaben wir nur einen Zentner vom Herrn empfangen, so wird er auch nicht so viel von uns fordern, als von dem, der fünf Zentner empfangen hat. Das sollte uns trösten und befriedigen, die wir nur einen Zentner empfangen haben, unserm Herrn immer mehr zu dienen, und

auch in der Gemeinde zu arbeiten, daß sein Haus gebaut werden kann in dieser schönen Gnadenzeit, so daß, wenn der Herr in den Wolken des Himmels erscheinen wird, wir bereit sein möchten, ist mein Wunsch und Gebet.

A. L. Röh n.

Als flögen wir davon,

Psalm 90, 10.

Als flögen wir davon, mit knapper Zeit.
So eilen wir durch sie zur Ewigkeit
Und doch, beim Rückblick scheint es wunderbar,
Daß doch der Weg so krumm und dornig war.

Als flögen wir davon, doch wunderbar,
So knapp die Zeit und krumm der Weg
auch war,
Daß uns dabei das vorgesteckte Ziel,
Durch Gottes Gnad' doch scharf ins Auge fiel.

Das Ziel, o ja, als flögen wir davon,
Vergessend alles, was dahinten schon,
Und vorwärts nach dem vorgesteckten Ziel.
Es steht ja unsre Seele auf dem Spiel.

O, hätte Flügel erst in Wirklichkeit
Die Seele, bei dem Flug zur Ewigkeit.
Doch nur Geduld, die Stunde naht schon.
Dann geht es heim, als flögen wir davon.

Als einst den Jakob, als er hoch betagt,
Um seiner Jahre Zahl man hat befragt,
Sprach er von wenigen und bösen nur,
Wohl rückwärts blickend seines Kummers Spur.

Viel auch des Kummers haben wir durchlebt,

Was uns beim Rückblick noch vor Augen schwebt,

Ich ging nunmehr ins Achtzigste hinein,
Fünfszig und vier im Dienst am Wort allein.

Hätt ich nicht Glauben, dem man Gold
vergleicht,

Wie wär' doch
Auf Gottes W
stäm' alle mein

O, wär' das
nur

Nicht so viel
Spur!

Der Pfahl im
Gott,

Wenn Satana

Ein hohes Gu

Die Gnade G
groß;

Und diese Got
Durch sie geht'

Swalwell, M

Den 7. Z
Heinrich Mille
kamen den 8.

9. hielten wir
stern Maria

mittags und
bestiegen aben

Ohio, und fuhr
wo wir den 1

der Jakob B
nahm uns in

ie von Akron
wir einen jun

man Kohl.

ben, war er
auf dem Heim

beth, N. J.

Missionswerk

Wir sprachen

ich in den Pa

so wichtig in
könnte eine

und es nahm
de uns verr
Türe zu unse

Wie wär' doch all mein Tun so viel zu leicht
Auf Gottes Wagechale im Verlauf,
Stän' alle meine Arbeit auch darauf.

O, wär' das Stückwerk meines Schaffens
nur

Nicht so viel Leid, auch meines Kummers
Spur!

Der Pfahl im Fleisch trieb mich auch oft zu
Gott,

Wenn Satanas mir Fäustenschläge bot.

Ein hohes Gut, so arm auch unser Los,
(An Gehör und Augenlicht)

Die Gnade Gottes war und bleibt uns
groß;

Und diese Gottes Schuld genügt uns schon,
Durch sie geht's heim, als flögen wir davon.

Peter Löw.

Smalwell, Alberta.

Reisebericht.

Den 7. Dezember verließen Bruder Heinrich Miller und ich unsere Heimat und kamen den 8. nach Medina Co., Ohio. Den 9. hielten wir in dem Hause der Schwestern Maria und Bizzie Leatherman vor- mittags und abends Versammlung. Wir bestiegen abends noch den Zug in Akron, Ohio, und fuhren nach Harrisonburg, Va., wo wir den 10. glücklich ankamen. Bruder Jakob Bloßer wartete auf uns und nahm uns in sein Heim. Auf unserer Reise von Akron nach Harpers Ferry trafen wir einen jungen Mann, mit Namen Sherman Wohl. Wie wir zuversichtlich glauben, war er ein bekehrter Jude. Er war auf dem Heimweg von Chicago nach Elizabeth, N. J. Seine Beschäftigung war im Missionswerk, besonders unter den Juden. Wir sprachen die ganze Nacht mit ihm. Als ich in den Bahnwagen einstieg, kam es mir so wichtig in Gedanken, mit wem ich wohl könnte eine geistliche Verhandlung haben, und es nahm nicht lange, bis unsere Sprache uns verriet Mark. 14, 70 öffnete die Türe zu unserm Gespräch. Als wir in den

Bahnwagen stiegen, hatte der erwähnte Bruder uns bemerkt und gedacht: Sind das nicht Männer vom Hause Davids Sein zweiter Gedanke war: Nein, die haben einen andern Geist. Wie vorsichtig sollten wir sein, nicht ein Gericht zu fällen nach einem bloßen Anblick, Joh. 7, 24.

Der geliebte Freund sagte uns, wie er zu der Erkenntnis gekommen, daß Jesus Christus der verheißene Messias sei. „Ich will Euch gerade etwas sehr Interessantes erzählen,“ sagte er. Als er noch in Europa in seines Vaters Haus war und in die Schule ging, wo auch der Protestanten Kinder hingingen, wurde er von mehreren protestantischen Kindern gequält. Sie hießen ihn Christustöter und warfen Steine nach ihm, so daß er jetzt noch Merkmale an seinem Körper hat. Dieses führte ihn auf den Gedanken, warum er so mißhandelt werde, und er fragte seinen Vater etliche Fragen in bezug auf den Messias. Sein Vater wunderte sich über seinen Sohn, wer ihn wohl zum christlichen Glauben beeinflusst habe, daß er an den Heiland glaubte. Dieses war aber nicht der Fall. Sein Vater konnte das nicht ertragen und trieb den Sohn aus seinem Hause, als er sieben Jahre alt war. Später enterbte ihn der Vater noch und als seine Mutter starb, erhielt er nicht einmal die Erlaubnis, auf deren Begräbnis zu sein. Nachdem die Mutter begraben war, ging er zum Grabe und weinte. Nach einer Weile öffnete sich ein Weg, daß er nach Amerika kam, wo er dann gläubig wurde und sich zum Herrn bekehrte, als er 17 Jahre alt war. Da er nicht mehr Licht hatte, ließ er sich taufen in einer Gemeinde, die nicht den wehrlosen Grund bekennt, welches er erst nachher erfuhr. Da war er sehr betrübt über den Schritt, den er getar. So hat er sich entschlossen, Missionsarbeit zu tun unter den Juden, aber hat sich keiner Denomination angeschlossen, aus der Ursache, weil er mit keiner Organisation verbunden sein wollte, die nicht nach dem Worte Gottes handelt. Er sagte uns,

daß sich vier Juden bekehrten durch seine Predigt und verlangten, auch getauft zu werden. Das habe ihn sehr in Verlegenheit gebracht, aber er hat sie getauft mit Wasser und der Begießungstaufe.

Wir hatten viele geistliche Verhandlungen aus dem Alten und Neuen Testament ohne einen Widerspruch, und es sah so, wir waren beide überführt, daß der Herr uns den Weg geöffnet hatte, daß wir zusammen trafen. Ich hoffe, daß die Früchte dieses Zusammentreffens dieselben sein werden, als da Philipus mit dem Rämmerer auf dem Wege zusammen traf. Apg. 8.

Wir kamen zu Bruder Bloßers Heim und es wurden Versammlungen bestellt für Sonnabend, den 11. Dezember, sowie für Sonntag und Montag. Die Versammlungen wurden besser als gewöhnlich besucht. Seelen wurden erweckt und hatten das Verlangen, sich mit Gott zu vereinigen.

Den 14. Dezember erhielt ich eine Einladung, nach dem etwa neun Meilen entfernten Heim des James Allen zu kommen. So gingen wir hin und fanden den lieben Freund Allen in einem franken Zustand, er konnte aber noch auf sein. Nachdem wir eine herzliche Unterhaltung hatten, fanden wir, daß er ein wirkliches Verlangen hatte, sich mit der Gemeinde zu vereinigen, wenn er würdig erfunden werde. Er sagte mir, daß er sich zu dem wahren Grund schon vor 30 Jahren bekehrte, da er befannt wurde mit Ältester Johannes Soldeman. Auch hatte er die Gelegenheit, gegenwärtig zu sein, als Soldeman mit einem Dunkard Prediger von Rockingham Co., Va., eine Verhandlung hatte über Taufe und des Herrn Abendmahl. Da ging ihm das Licht so viel heller auf und er machte alle Anstrengungen, in seiner Gemeinde den Ferkel ans Licht zu stellen, welches, wie er glaubte, seine Pflicht war. Da er aber nicht das gewünschte Resultat erreichte, verließ er die Gemeinschaft, mit dem Voratz, sich mit einer wahren Gemeinde zu vereinigen; aber um gewisser Ursachen wil-

len kam er nicht vorwärts bis jetzt. Doch in den letzten Jahren wurde er so kräftig erleuchtet über seinen Stand und hatte einen harten Kampf, wieder in die erste Liebe zu kommen, die er in vergangener Zeit verloren hatte. O, wie viele Seelen verjähmen die angenehme Gnadenzeit, weil sie ihrem Gott nicht treu dienen, so daß die letzten Werke noch schlechter sind als die ersten. Matth. 12, 45.

Hiram S. Mininger.

Littlesfield, Tex.,

12. Januar, 1921.

Wünsche allen Besern Gottes reiche Gnade, und daß sein heiliger Geist uns in alle Wahrheit leite, um auf dem schmalen Weg zum Himmel getreu zu bleiben. Möchten wir doch alle bestrebt sein, von neuem in Treue und Demut dem Herrn zu dienen in diesem neuangetretenen Jahr! Es ist doch unser aller Wunsch, einst selig zu werden. Das Wort lehrt uns, daß wir den Herrn lieben sollen von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt, aber unsere Verdorbenheit, Mängel und Gebrechen erschweren uns noch oft den Weg; doch der Herr hat für uns immer einen Weg, wenn wir uns nur seine Wege wohlgefallen lassen. Oft muß ich denken, der Herr handelt auch mit mir nicht so, wie ich es verdient habe, indem er mir auch in meiner langen Krankheit geholfen hat, sodaß, wenn es so am Bessern bleibt, dann werde ich in nicht langer Zeit wieder gesund sein. Ich fühle auch, daß die lieben Geschwister meiner im Gebet vor dem allmächtigen Gott gedacht haben. Auch habe ich solche tröstliche Briefe bekommen. Ich fühle sehr dankbar für alles. Der Herr wird es an jenem Tage reichlich belohnen.

Will noch berichten, daß Isaac Benners Tochter Tina in Lubbock im Hospital operiert wurde am 3. Januar. Sie ist jetzt auf dem Wege der Besserung. In Liebe, Eure geringe Schwester,

A g n e s L ö w s.

Gruß
Editor un
Schreiben
nötig sei.
dachte über
vielleicht
ich, wie je
gesagt wu
re! Da
hendig, n
der Tod
Paulus se
Sterben i
sche Vater
sehen, daß
ewig lebe
„Lehre un
sen, auf d
unser Er
Tod gega
durch zu
liegt doch
geistlichen
Gott gehe
sich, von
men zu n
Lösungsfr
Nun, i
Neues wo
sind dari
heit kom
nichts Ur
Sünde S
ewige Sel

Auf m
besuchte i
Stanton,
Schomalt
genießt,
so lange
den. W

Der Tod.

Gruß der Liebe und des Friedens an Editor und Leser! Ich wurde schon oft zum Schreiben bewogen, mußte aber nicht, was nötig sei. Da war ich krank im Bett und dachte über alles so nach, auch daß der Tod vielleicht bald eintreten könnte. Da hörte ich, wie jemand einen Brief las, in welchem gesagt wurde, wenn doch der Tod nicht wäre! Da wurde es in meinem Herzen so lebendig, wie große Gnade es doch ist, daß der Tod ist und daß wir sterben können. Paulus sagt: „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.“ Der himmlische Vater hat es gleich bei Adams Fall gesehen, daß es nicht gut sei, daß der Mensch ewig leben sollte. Der Psalmist betet: „Vehse uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.“ So ist auch unser Erlöser, Jesus Christus, durch den Tod gegangen und will uns auch alle dadurch zu sich ziehen. O, welch ein Trost liegt doch im Tode für diejenigen, die vom geistlichen Tode auferstanden sind und Gott geheiligt leben. Wie mancher sehnt sich, von dieser kummervollen Welt genommen zu werden, und freut sich auf die Erlösungstunde.

Nun, ich will nicht sagen, daß ich etwas Neues weiß, aber doch sollte jedes Gotteskind darüber nachdenken und zur Gewißheit kommen, daß der himmlische Vater nichts Unrechtes tut. „Der Tod ist der Sünde Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben.“

Eine Schwester.

Eine Bitte.

Auf meiner letzten Reise nach Virginia besuchte ich auch das West State Hospital in Stanton, Va., wo ich auch Dr. Anthony Schomalter, welcher dort ärztliche Pflege genießt, besuchte. Es wurde mir erlaubt, so lange ich Zeit hatte, mit ihm zu sprechen. Wir benutzten diese Zeit mit Ge-

spräch über das Wort Gottes und über des Bruders Verhältnisse. Bei unserer Verhandlung wurde unser Herz so gerührt, daß er anfing zu weinen, und sagte: „Ich will es noch einmal versuchen, ob ich so weit kommen kann mit Gottes Hilfe, daß ich Vergebung meiner Sünden erlange.“ Der Bruder ist verzweifelt, daß sein verflößeres Leben so ist, daß keine Gnade mehr für seine begangene Sünde ist. Dieser Zustand ist die Ursache, warum der Bruder in dem Hospital ist. Er ist sehr verlangend, wenn möglich, von dem Ort entbunden zu sein. Ich hatte die Gelegenheit, eine Verhandlung mit einer seiner Töchter zu haben, welche sagte, daß, sobald der Doktor es für gut entscheidet, daß es besser ist, sind sie im Vornehmen, den Vater alsbald aus dem Hospital zu nehmen. Ich möchte eine herzliche Bitte an alle Geschwister richten, dieses Bruders vor dem Gnadenthron Gottes zu gedenken, daß er noch einmal möchte zu der herrlichen Freiheit kommen und erlöst werden aus dem Gefängnis, beides Leiblicher und geistlicher Weise. Der Bruder erinnert sich, wie er in der Bekehrung sich einst so sehr freute. Nachdem hat er so zwölf Jahre in Dunkelheit gelebt, so daß sein Lebenslauf nicht klar ist, welches ihm so schwer zu sein scheint, mit Gott es recht zu machen. Darum braucht er besonders Hilfe durch das Gebet der Gerechten, welches viel vermag. nach Jak. 5, 16.

Siram S. Mininger.

Auf Grund der Erfahrung.

Wer auf Grund der Erfahrung handelt, denkt und wandelt, ist kein Lustschiffer, der leicht von einem Wirbelwind um und um gefehrt wird. Weil seine Sinne durch Erfahrung geübt sind, hat er festen Boden, und diesem gemäß äußert sich sein ganzes Beten in jeglicher Beziehung. Obzwar er mit seinen Augen Gott nie gesehen, war doch sein unreiner Wandel stets von einem

vormwärts bis jetzt. Doch in
n wurde er so kräftig er
en Stand und hatte einen
ieder in die erste Liebe zu
in vergangener Zeit ver
wie viele Seelen verläu
me Gnadenzeit, weil sie
treu dienen, so daß die
schlechter sind als die er
45.

am S. Mininger.

efield, Tex.,

12. Januar, 1921.

Besern Gottes reiche Gna
heiliger Geist uns in alle
m auf dem schmalen Weg
reu zu bleiben. Möchten
strebt sein, von neuem in
t dem Herrn zu dienen in
etenen Jahr! Es ist doch
ch, einst selig zu werden.
uns, daß wir den Herrn
ganzem Herzen, von gan
von ganzem Gemüt, aber
heit, Mängel und Gebre
s noch oft den Weg; doch
uns immer einen Weg.
ur seine Wege wohlgefal
nuß ich denken, der Herr
mir nicht so, wie ich es
em er mir auch in meiner
geholfen hat, sodaß, wenn
bleibt, dann werde ich in
wieder gesund sein. Ich
e lieben Geschwister mei
er dem allmächtigen Gott
auch habe ich solch tröstli
nen. Ich fühle sehr dank
er Herr wird es an jenem
ohnen.

sten, daß Isaac Benners
Rubbock im Hospital ope
B. Januar. Sie ist jetzt
r Besserung. In Liebe,
wester,

Agness Löw.

festen, göttlichen „Nein“ begleitet: Auf solche Weise kein Teil für dich am Himmelreich. Dies einsilbige und dennoch bindende Wort steigerte sich dermaßen in ihm, daß er in Furcht und Angst geriet, und sich als Sünder, denn anders durfte er nicht, dem Sünderfreund vorstellte, und nichts als Erbarmen und eine Möglichkeit suchte, diesen quälenden „Nein“ entbunden zu werden. Und, o Gnade! es wurde getilgt! Eine selige Auf- und Annahme in die Kindschaft Gottes erging in seinem Innern, und er empfing ein ebenso festes göttliches „Ja, du hast teil am Reiche Gottes!“ Auf diesem Grund der Erfahrung und der Erkenntnis des Unterschiedes zwischen Ja und Nein veränderte sich, wenn auf fruchttreibenden Boden gefallen, das ganze zukünftige Leben einer begnadigten Seele. Teilhaftig geworden der göttlichen Natur und Eigenschaft, bildet sich dann im menschlichen Herzen auf jenem Grund der Erfahrung ein edler, zuverlässiger Charakter, dem auch seine Mitmenschen in Anerkennung zusprechen, so viel ihrer mit ihm in Berührung kommen. Sene wissen, daß seine Reden und Versprechungen nicht Seifenblasen, sondern Ehrenworte sind, daß selbst in unerwarteten Verhältnissen er an seinem Ja, an seinen Versprechungen nicht zu rütteln sucht, es sei denn auf übereinkommenden Bedingungen. Er lebt und handelt auf Grund der Erfahrung. Er erlaubt sich auch nicht, auf Kosten des Glückes gemachter Hoffnungen zu tief im Weltgewühl zu versenken, zumal er weiß, wenn solche fehlschlagen, er bald angehäuften Forderungen und Versprechungen nicht gerecht werden könnte. Er will auf Grund seiner Erfahrung leben und auch sterben. Sein einfaches Ja soll Ja bleiben, und sein Nein soll Nein bleiben, und was darüber ist, das ist vom Übel. Er braucht kein „sure,“ auch kein „of course.“

M. S.

Taufen.

Den 16. Dezember, 1920, wurde bei

Garrisonburg, Va., James Allen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Zur Tauflehre wurden gewählt die Worte des Textes, Apg. 10.

Hiram S. Mininger.

Den 2. Januar wurde bei Ithaca, Michigan, Emanuel Mininger durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Sein Weib, welches die Gemeinde verlassen, konnte auch wieder als Mitglied in die Gemeinde aufgenommen werden. Der gute Hirte sucht das Verlorene und bringt seine Schafe wieder zu seiner Herde. Ihm allein gebührt die Ehre.

Die Gemeinde bei Steinbach, Man., hatte die Freude, am 9. Januar einen neuen Bruder in der Gemeinde zu begrüßen, indem Peter, Sohn der Schwester Witwe S. Wohlgenuth durch die Taufe aufgenommen wurde. Es war eine große Anzahl Menschen anwesend. Text: Ev. Joh. 10, 1—21.

Ehebindnis

Ehelich verbunden wurden am 26. Dezember, 1920, Schwester Helena, Tochter der Geschwister Hein. Giesbrechts, und Br. Man., durch Br. Jak. L. Wiebe, nach Text 1 Kor. 7, 39 und Eph. 5, 22—23. Gott wolle Gnade und Segen spenden, damit dieses Bündnis zum Heile der Betreffenden und zur Verherrlichung seines Namens gereiche.

J. B. Löw.

Bruder Israel Wenger und Schwester Vesta Gearig, Fulton, Ohio, wurden den 24. Dezember, 1920, ehelich verbunden. Gott segne sie, ihrem Bund getreu zu sein.

Todesberichte.

Memo Schmidts, Fairview, Olla., Heines Tochterlein wurde geboren den 20. Dezember, 1920, und starb den 26. Dezember, 1920. Es hinterläßt die Eltern, zwei Brüder und eine Schwester als Trauernde. Der Herr Jesus hat ja die Kleinen sehr lieb und stellt sie den Älteren zum Vorbild hin; „Wer sich nun selbst erniedrigt, wie

dies Kind, der ist reich.“ Matth. 18, 4. Er war den 28. Dezember geboren. Die Leichenfeier über Mark 10, 13, 14. Lloyd, das Söhnlein L. Zanzen, Cimbria, geboren am 20. September, ein unverhofftes kleine Sohn zehn Tage alt, starb den 30. Dezember. Das Begräbnis wurde im Bestattungshaus an der 10. Straße. Prediger S. N. K. leitete die Beerdigung. M. Köhn redete die Trauerrede. Prediger S. N. K. leitete die Beerdigung. Prediger S. N. K. in englischer Sprache. Wort 1. Petri 3, 1—7.

M.
— Geschwister Hans., sind glücklich ihrer Manitobareise zurückgekehrt. Januar abends 1920.

— Die Gedächtnisfeier bei Inman, Freundschaft zu Roundridge, Kan., am 1. Januar.

— Prediger S. N. K. leitete die Beerdigung seiner Kinder und Enkelkinder am Sonntag, den 9. Januar. Prediger S. N. K. leitete die Beerdigung der Kinder.

— Geschwister S. N. K. und V. B. L. wurden am 1. Januar von S. N. K. und V. B. L. besucht.

— Bruder C. S. N. K., ist nach Michigan.

— gewesen sein, so ist er in sein Heim und in sein Leben.

— Lina, die Tochter von Jaak L. Penn, ist im Hospital im St. Louis.

, James Men durch die Gemeinde aufgenommen wurden gewählt die Worte 10.

am J. M i n i n g e r. wurde bei Itasca, Minn. aufgenommen. Seine Gemeinde verlassen, er als Glied in die Gemein werden. Der gute Erlorene und bringt seine seiner Herde. Ihm al-
hre.

bei Steinbach, Man., hat-
9. Januar einen neuen Gemeinde zu begrüßen, in-
der Schwester Witwe S.
h die Taufe aufgenommen
war eine große Anzahl
d. Text: Ev. Joh. 10.

Hebündnis

Den wurden am 26. De-
Schwester Helena, Tochter
ein. Giesbrechts, und Br.
Jak. L. Wiebe, nach Text
Eph. 5, 22—23. Gott
o Segen spenden, damit
um Heile der Betreffen-
erherrlichung seines Na-
S. B. L ö w s.

Wenger und Schwester
ulton, Ohio, wurden den
1920, ehelich verbunden.
rem Bund getreu zu sein.

Beberichte.

ts, Fairview, Olla., Mei-
wurde geboren den 20. De-
nd starb den 26. Dezem-
interläßt die Eltern, zwei
Schwester als Trauernde.
hat ja die Kleinen sehr
den Älteren zum Vorbild
nun selbst erniedrigt, wie

dies Kind, der ist der GröÙte im Himmel-
reich." Matth. 18, 4. Das Begräbnis
war den 28. Dezember in dem Elternhau-
se. Die Leichenrede hielt Unterzeichneter
über Mark 10, 13. S. D. S c h m i d t.

Loyd, das Söhnlein der Geschwister A.
L. Zanzen, Cimarron, Kans., wurde ge-
boren am 20. September, 1919. Durch
ein unberhofftes Kofhöltrinken war der
kleine Sohn zehn Stunden sehr krank und
starb den 30. Dezember, 1920. Das Be-
gräbnis wurde von dem Cimarron Ver-
sammlungshaus aus am 2. Januar gehalten.
Prediger S. S. Wiens eröffnete die
Feier und leitete im Gebet Prediger S.
A. Köhn redete über Mark. 10, 14—16.
Prediger S. N. Sost hielt die Schlußrede
in englischer Sprache, sich lehrend an das
Wort 1. Petri 3, 1. S. S. W e d e l.

Neuigkeiten.

— Geschwister Isaaß A. Enß, Inman,
Kans., sind glücklich und wohlbehalten von
ihrer Manitobareise heimgekehrt. Am 14.
Januar abends kamen sie in Inman an.

— Die Gebrüder Goossen machen Besu-
che bei Inman und gedenken noch ihre
Freundschaft zu besuchen bei Buhler und
Roundridge, Kans.

— Prediger Conrad Goldeman, zwei
seiner Kinder und Beckners Kinder waren
Sonntag, den 9. Januar, bei Durham und
dienten der Gemeinde mit dem Wort.

— Geschwister Jakob Schmidts und De-
vid Boths von Durham besuchten die Ge-
schwister und Freunde bei Conetree den 9.
Januar.

— Bruder Cornelius Unruh, Montezu-
ma, Kans., ist schon zurück von seiner Reise
nach Michigan. Er soll dort schwer krank
gewesen sein, so daß er gedacht hat, er wür-
de sein Heim und seine Familie nicht meh-
leben.

— Tina, die Tochter der Geschwister
Isaaß L. Penners, Lubbock, Tex., ist in
Lubbock im Hospital. Am 2. Januar wur-

de eine leichte Operation an ihr vollzogen.
Die Doktoren meinen aber, sie muß viel-
leicht noch einmal operiert werden, um das
gewünschte Resultat zu erreichen. Die Ge-
schwister sind mit ihrer Tochter sehr ver-
legen, wie nun das Beste zu treffen.

— Schwester Elisabeth Esau, welche sich
schon längere Zeit in Kansas aufhält, mach-
te dieser Tage Besuche bei Durham, Kan-
sas.

— Bruder D. D. Wedel, Montezuma,
Kans., ist den 3. Januar im Halstead Hospi-
tal operiert worden. Er geht seiner Ge-
nehung mit guter Hoffnung entgegen.

— Joe, der Sohn der Schwester Witwe
Adam Zanß, Halstead, Kans., wurde den
7. Januar in Halstead operiert. Die Ope-
ration war bedenklich.

— Den 7. Januar fuhr ich von daheim
fort, um meine Zeit bei Goltry, Oklaho-
ma, mit Versammlungen zu dienen. Auf
dem Wege dorthin hielt ich bei Halstead an
und besuchte die Prediger Unruh und Dirks
und war auch noch bei den Kranken im
Hospital. — Ed.

— Geschwister Gerhard de Beers, wel-
che hier in Manitoba sich etwas über ein
Jahr aufgehalten haben, während welcher
Zeit der Bruders teils Schulunterricht er-
teilt, teils auch seine eigenen Schulkennt-
nisse erweitert hat, gedenken dieser Tage
hier abzureisen, um in Alberta bei Swal-
well ihr Heim zu haben. Die Schwester
Witwe Jakob B. Löwen gedenkt sich Ge-
schwister de Beers als Gesellschafterin an-
zuschließen, um dort Kinder und Freunde
zu besuchen. S. B. L ö w s.

— Geschwister Cornelius Gäs krankes
Töchterlein ist durch einen Krank, von
Weerzwiebeln bereitet, so weit genesen,
daß sie die meiste Zeit auf ist. Die El-
tern fühlen darüber sehr dankbar und wir
freuen uns mit ihnen.

— Prediger A. G. Enß, Inman, Kans.,
war zum 9. Januar bei Goltry und den
11. Januar bei Fairview, Olla., wo abends
eine Versammlung war. Den 12. Januar

Botschafter der Wahrheit.

Herausgegeben von der
„Gemeinde Gottes in Christo“
(Mennoniten).

Erscheint halbmönatlich. Preis kostet 80c per Jahr.

Artikel und Berichte, Aufnahmen, Ehe-
bündnisse, Todesfälle, dergleichen, sende
man an den Editor.

Bestellungen, Zahlungen und Adressverän-
derungen sende man an den Klerik.

Geld sende man per P. O. Money Order.

verließ ich Fairview und kam am dem Tag
spät heim. Die Geschwister in Oklahoma
waren so mäßig munter, außer Schwester
A. Eck war nach McPherson gefahren, um
bei Dr. Quantius Behandlungen zu neh-
men. Dieser Doktor soll sehr gut sein,
Krebsleiden und verschiedene Krankheiten
zu heilen, ohne zu schneiden.

— Es sind zwei Todesfälle zu verzeich-
nen. Schwester Witwe Adam Jank' Sohn
Zoe ist im Galstead Hospital den 13. Ja-
nuar gestorben, und Geschwister A. Esaus
Tochter Lisbeth, Steinbach, Man., ist den
12. Januar gestorben. Die Lebenschronik
wird in nächster Nummer erscheinen. Wir
wollen alle teilnehmen an der Trauer.

— Geschwister Abraham Wedels und
Geschwister Wilhelm Unruhs von Greens-
burg, Kans., besuchten uns hier bei Inman
den 15. Januar. Von hier fuhren sie nach
Lonetree, die Eltern zu besuchen. Schwe-
ster Wedels Mutter liegt krank im Bett.
Den 16. Januar wollten sie dem Begräb-
nis des Zoe Jank, Galstead, Kans., bei-
wohnen, und dann Montag heimfahren.
Solcher Besuch von Geschwistern ist für
Leib und Seele sehr erquickend und für den
Glauben stärkend.

— Die Liberty Gemeinde bei Inman,
Kans., hatte den 16. Januar mehrere liebe
Freunde und Geschwister als Gäste: Ger-
hard Löms, B. D. Löms, Witwe Höppner,
A. G. Sieberts und P. Gooffens Söhne.
Wir bitten, wieder zu kommen. Wollen
uns doch allesamt mehr Liebesdienste be-
weisen und abwechselnd uns besuchen

— Geschwister Er. Nichols von Galba,
Kans., machten etliche Tage bei Durham,
Kans., Besuche.

— Schwester Elisabeth Esau von Cali-
fornia macht gegenwärtig bei Durham Be-
suche. Wir fühlen recht dankbar für die
Gäste.

— Prediger S. D. Schmidt, Fairview,
Oksa., wurde gerufen, in der Montezuma
Gemeinde verlängerte Versammlungen ab-
zuhalten. Den 7. Januar traf er mit Pre-
diger A. G. Enß bei Galstead, Kans., zu-
sammen, wo des Abends eine Versamm-
lung war

— Geschwister J. Unruhs, Galba, Kan-
sas, reisten den 7. Januar nach Chickasha,
Oksa., wo sie etliche Zeit bei ihren Kindern
weilen wollen.

— Der liebe Bruder Johann G. Bar-
tman in Steinbach, Man., ist recht ernstlich
krank an Herzschlag. Schon am Mittwoch,
den 22. Dezember, hatte er seine Angele-
genheiten geordnet, war aber doch noch auf
und auch am ersten Weihnachtstage noch in
der Versammlung. Am 26. Dezem-
ber hat sich sein Zustand verschimmert und
scheint sein Leben bedroht. Er ist ja in gu-
ter Zubericht des ewigen Lebens, doch laßt
uns für ihn zu Gott beten.

Füller.

Zwei Dinge sind schwer festzuhalten:
Das Mißtrauen gegen dich, wenn alles gut
zu gehen scheint, das Vertrauen auf Gott,
wenn alles übel zu gehen scheint.

Es kann das Sein nur vom Schöpfer,
das Gutsein nur vom Erlöser kommen.
Trenne nie die Bildung des Kopfes von der
Bildung des Herzens! Sei erst selbst, und
sei es ganz, was andere durch dich werden
sollen.

Siehst du, wie heutigen Tages die Ge-
meinde Gottes gelockt wird in den Bögen-
dienst dieser Weltzeit, um sich zu verbinden
als Glied der verschiedenen Gesellschaften
um Selbstgewinn?

Botschafter

„Darum
gefa“

Published twice m
Abr G. Ensz

Entered as second

Jahrgang 25.

Zwe

„Ihr Lieben, gl
chen Geist, sondern
von Gott sind, denn
pheten ausgegangen
4, 1. Der zweite
die Geister prüfen
als ob es sehr leicht
machen, welch ein
wenn es auch so si
prüfen war zu der
be ich doch, daß da
da bekannt haben,
Fleisch gekommen f
ten geprüft werde
Gott, weil der Gei
In unserm geistlich
tig, die Geister zu
Geist sich so oft ver
lichts.

Ich will hier ei
dem, was sich zutru
ie von Virginia. V
daß Schwester Es
Wohnort von Serb
rys verlegt habe,
mich sehen wolle.
Weg nach St. Mar
zwei Geister an, z
sagte, ich sollte den
Geist sagte: Nein,
gehen, denn es nim
gerade heimgehen,
ger sein und Crin